

Trat Macro da: „Soll ich den Cajus rufen,
Herr, deinen Enkel, den Caligula?
Du bist sehr krank —“

Doch jener: „Schlange, falle
Mein Fluch auf dich! Was geht dich Cajus an!
Noch leb' ich, Mensch. Und Cajus ist wie alle,
Ein Narr, ein Schurk', ein Lügner, nur kein Mann!
Und wär' er's, frommt' es nicht; kein Held verjüngt
90. Kom und die Welt, wie er mit Blut sie düngt.
Wenn's Götter gäb', auf diesem Berg der Scherben
Bermöcht' ein Gott selbst nicht mehr Frucht zu ziehn.
Und nun der blöde Knab! Nein, nein, nicht ihn;
Die Rachegeister, welche mich verderben,
Die Furien, die der Abgrund ausgespien,
Sie und das Chaos seh' ich ein als Erben.
Für sie dies Scepter!“ —

Und im Schlafgewand
Zach sprang er auf, und wie die Glieder flogen
Im Todeschweiß, riß er vom Fensterbogen
100. Den Vorhang fort, und warf mit irrer Hand
Hinaus den Stab der Herrschaft in die Nacht.
Dann schlug er sinnlos hin.

Im Hofe stand
In sich vertieft ein Kriegsknecht auf der Wacht,
Blondbärtig, hoch. Zu dessen Füßen rollte
Des Scepters rundes Elfenbein und sprang
Vom glatten Marmorgrund mit hellem Klang
An ihm empor, als ob's ihn grüßen wollte.
Er nahm es auf, unwissend, was es sei,
Und sank zurück in seine Träumerei.
110. Er dacht' an seinen Wald im Weserthal.
Die düstern Wipfelkronen sah er ragen;
Er sah am Malfstein die Genossen tagen,
Blank jedes Wort, wie ihrer Streitaxt Stahl,
Und treu die Hand zum Siegen wie zum Schlagen.
Und an sein liebes Weib gedacht' er dann;
Er sah sie sitzen an des Hüttleins Schwelle
Im langen, gelben Haar, wie sie, mit Schnelle
Die Spindel wirbelnd, in die Ferne sann,
Wohl zu ihm her; und vor ihr spielt' am Rain
120. Sein Knabe, der den ersten Speer sich schnitzte,
Und dem so kühn das blaue Auge bligte,
Als sprach's: Ein Schwert nur, und die Welt ist mein!
Und plötzlich floß dann — wie, verstand er kaum —
Ein andres Bild in seinen Heimatsraum;
Vor seine Seele drängt' es sich mit Macht,
Wie er dereinst in heißen Morgenlanden
Als Wacht an eines Mannes Kreuz gestanden,

Triffler